



Jella Haase Albrecht Schuch

Schon mal was von Thomas Brasch gehört? Nein? Höchste Zeit, das zu ändern. Der Film „Lieber Thomas“ erzählt vom aufregenden Leben des Autors und Filmemachers. Radikal, fesselnd und bewegend! Wir haben die beiden Hauptdarsteller getroffen und mit ihnen über Eltern-Ratschläge, Instagram-Frust und Idole gesprochen

„Albrecht hat mir Sicherheit gegeben“

Er spielt einen Rebellen – aber persönlich begehrt Albrecht Schuch. Ich teile auf: „Ich esse das eher in mich rein“

IST IN DER VITRINE NOCH PLATZ? Im Interview verraten Jella Haase (29) und Albrecht Schuch (36), dass ihre zahlreichen Filmauszeichnungen dekorativ in Schränken hinter Glas bei der Familie ausgestellt sind. Gut möglich, dass da jetzt noch welche hinzukommen: Denn ihr Spiel im Kinodrama „Lieber Thomas“ (gerade angelaufen) ist eindrucksvoll und absolut preisverdächtig.

Sie standen nicht zum ersten Mal gemeinsam vor der Kamera. Macht es das leichter?

JH: Ja, weil man die Eigenheiten des anderen kennt, und das gibt einem Sicherheit.

AS: Was für ein schönes Kompliment! Ich antworte mal ganz unromantisch: Wir haben einfach enorm viel Zeit gespart, weil wir schon eine Kennen-

lern-Phase hatten. Wir brauchten somit weniger Zeit, unsere Rüstungen abzulegen und miteinander warm zu werden.

Im Film gibt es eine bewegende Vater-Sohn-Szene: Der alte Brasch ist entsetzt über die künstlerischen Ambitionen des Juniors. Hat Ihr Berufswunsch bei Ihren Eltern auch Skepsis ausgelöst?
 AS: Ich hatte Glück. Meine ältere Schwester Karoline arbeitete bereits als Schauspielerin und hat dafür anfangs sehr viel Gegenwehr bekommen. Ich würde sagen: Was bei ihr noch ein Wind war, war bei mir nur noch ein laues Lüftchen. Es hieß nie: „Du darfst das nicht machen!“ Meine Eltern haben immer nachvollziehen können, worin für mich die Faszination und Versuchung lag.

JH: Die einzige Bedingung meiner Eltern war, dass ich mein Abitur mache. Ich durfte in meiner Kindheit grundsätzlich viel anfangen, ausprobieren und abbrechen. Ich habe diverse Instrumente gespielt, Eiskunstlaufen gemacht, hab aber nirgends die richtige Erfüllung gefunden – bis ich die Schauspielerei entdeckt habe. Meine Eltern haben mir immer vermittelt: Ich kann es versuchen, aber wenn es nicht klappt, ist es auch nicht schlimm. Die Möglichkeit des Scheiterns wurde mir auf diese Art und Weise vermittelt, was Angst nimmt.

Welchen Ratschlag haben Ihre Eltern Ihnen mit auf den Weg gegeben?

JH: Cool bleiben!

AS: Mir wurde immer gesagt: „Gehe es lieber

Ich werde auf der Straße nicht angesprochen.
Die Leute erkennen mich nicht

ganz pragmatisch an – emotional bist du sowieso.“ Ich bin ein Gefühlsjongleur.

Vor der Kamera gehen Sie aus sich raus, privat lassen Sie die Fans nicht so nah an sich ran. Herr Schuch, Sie sind nicht auf Instagram – ist das kein Karrierekiller?

AS: Nö. Ich glaube nicht, oder? (lacht) Aber Social Media ist nichts für mich. Ich hätte große Sorge, dass Instagram mich zu weit von mir und meiner Arbeit wegbringt. Alle, die ich kenne – zumindest aus der Branche –, sagen mir: „Oh wie toll, dass du dich da rausziehst! Ich wünschte, ich könnte das auch!“ Was wirklich seltsam ist, denn keinem scheint es noch Spaß zu machen, oder?

JH: Es ist auf jeden Fall gesünder, sich von Instagram und Co. fern zu halten. Ständig ist man dabei, sich zu vergleichen oder einem Mainstream zu entsprechen. Und weil alle sein wollen wie der Rest, sind die sozialen Medien ganz große Gleichmacher.

Frau Haase, Sie haben 880 000 Abonnenten. Setzt Sie das unter Druck? Bedeutet Social Media für Sie eher Lust oder Last?

JH: Beides. Ich hatte mal einen sehr verspielten und



Tschüss, DDR! Mit seiner Ehefrau verlässt Thomas (Albrecht Schuch) die Heimat. Im Westen wird er – zunächst – jubelnd empfangen...

spielerischen Zugang, bin davon aber irgendwie abgekommen. Ich merke, dass ich mich abhängig mache – und wenn die App auf meinem Handy installiert ist, regelrecht süchtig geworden bin nach dem inflationären Blick aufs Telefon. Einerseits habe ich manchmal den Drang, etwas zu posten, andererseits fühle ich mich oft nach Postings irgendwie unwohl, fast beschämt. Das ist doch nicht Sinn der Sache! Es gibt Phasen, in denen kann ich das Game ganz gut bedienen. Aber es gibt auch Phasen, in denen zweifle ich total. Ich sollte mich freimachen von dem, was andere von mir halten.

Darf jeder, der Sie auf der Straße anspricht, mit Ihnen ein Selfie machen?

AS: Ich werde nicht erkannt.

JH: Bei mir hat sich das auch etwas gelegt. Mittlerweile kommen eher ältere Personen auf mich zu. Die drucksen dann rum und erklären, dass sie für ihre Kinder ein Foto machen wollen. Ich glaube aber, die schieben ihren Nachwuchs nur vor!
Welchen Star würden Sie wiederum um ein Selfie bitten?

JH: Die Schauspielerin und Drehbuchschreiberin Phoebe Waller-Bridge.

AS: Die finde ich auch super! Aber ich würde sie nicht nach einem Selfie fragen, sondern nach einer Zusammenarbeit.

JH: Ja, ich auch! Das wäre ein großer Traum... Und wenn sie sagen würde: „Können wir machen! Aber nur unter der Bedingung dass Sie, Frau Haase, 20 Kilo zunehmen, und Sie, Herr Schuch, sich eine Glatze schneiden lassen?“

JH: Auch dann.

AS: Ich würde mich erst mal wundern. Denn ich halte sie viel zu cool für solche Anweisungen. Aber grundsätzlich ist eine Glatze ja schnell rasiert. Haare wachsen wieder.

Zum Schluss wüsste ich gern: Mit welchem Gefühl schauen Sie sich den Film „Lieber Thomas“ an?

AS: Das steht und fällt mit den Reaktionen des Publikums.

JH: Mit Stolz, denn er ist ein kleiner Diamant.

Interview: Maren Pletziger



FOTOS: ZEITSPRUNG PICTURES/WILD BUNCH GERMANY/FOTO: PETER HARTWIG

Eingespieltes Team: Albrecht und Jella standen schon für „Berlin Alexanderplatz“ gemeinsam vor der Kamera

Wir haben viel Zeit gespart, weil wir die Kennenlern-Phase überspringen konnten